

Timm Rautert: Im Krankenhaus – der Patient zwischen Technik und Zuwendung

von Sally Frey

„Ein letzter Satz über die sogenannte freie Medizin. Sie kann nicht realisieren, bis zu welchem Grad auch sie Gefangene des Systems der kapitalistischen Produktion ist, ist sie doch für dieses eine der klassischsten Masken. Die Anzahl der täglich durchgeführten Visiten, die wie eine Folge von Gesten einer Kette von Menschen während der zehn bis zwölf Stunden im Tagesablauf des Arztes sich abwickeln, entzieht dem Vorbeimarsch der Wesen jedes Interesse, reduziert sie auf Objekte, die man reparieren muß, wieder auf die Füße stellen und zurückschicken muß in die Produktion oder die Konsumtion“ (Michel Foucault). (1)

Zwei gesellschaftliche Faktoren, Wirtschaft und Sozialstruktur, bilden die Hegemonie des Krankenhauses. Sie bestimmen den Arbeitsablauf, Alltag und den zwischenmenschlichen Umgang mit PatientInnen. Trotz seiner sozialen Aufgabe ist das Krankenhaus und dessen MitarbeiterInnen zu wirtschaftlichem Handeln gezwungen. Eine Schwierigkeit, die in diesem Zusammenhang zum Tragen kommt, ist, dass die Akteure innerhalb dieses Systems nur eingeschränkt die Möglichkeit besitzen, sich dem Effektivitätsanspruch zu entziehen und sich individuell um jeden einzelnen Patienten zu kümmern.

Auch Timm Rautert und Regine Hauch skizzieren in ihrem Bildband *Im Krankenhaus. Der Patient zwischen Technik und Zuwendung* (2) ein kaltes maschinen- und leistungsorientiertes Krankenhausmilieu, in dem sowohl PatientInnen als auch Personal als Zahnrad in einer Gesundheitsindustrie agieren. Die medizinischen Geräte nehmen in der Arbeit einen besonderen Stellenwert ein. Überall sehen wir Schläuche, Computer, Kabel, Klemmen, Klammern und Pumpen. Durch die immerwährende Präsenz der Technik auf den Fotografien entsteht ein industrieller Beigeschmack. Nichts ist hier nur noch ein einfaches medizinisches Werkzeug, sondern sie versinnbildlichen

eine durch Kapital und Ökonomie entmenslichte Medizin. Dieser Eindruck wird durch das Layout von Otl Aicher unterstützt. Das klassische Rasterlayout greift die Stringenz und Statik einiger Fotos wieder auf und vermittelt dadurch zusätzlich eine industrielle Atmosphäre. Doch das Layout von Aicher hat noch eine weitere Aufgabe. Es tritt als Vermittler auf und verleiht sowohl den Fotografien von Rautert als auch dem Text von Hauch die gleiche Wertigkeit.

Prinzipiell bildet der Text, gemeinsam mit einigen Fotografien, das Gegenstück zu der entmenslichten Gesundheitsindustrie. Hierzu werden individuelle Krankheitsgeschichten einzelner PatientInnen beleuchtet und deren Hoffnungen, Ängste und Wünsche wird ein eigener Raum gegeben. Sowohl Text als auch Bild gelingt es einen vielschichtigen Kosmos zu eröffnen, in dem Philanthropie und Zärtlichkeit, die dieses Buch so stark kontrastieren, manchmal mit der kuriosen Einsicht verbinden, dass die Umgebung für derartige Humanität gar nicht geschaffen wurde.

Literatur:

- (1) Foucault, Michel: Medizin und Klassenkampf In: Ders.: Mikrophysik der Macht. Berlin-Köln 1976, S.100.
- (2) Rautert, Timm: Im Krankenhaus. Der Patient zwischen Technik und Zuwendung Hg. Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Essen 1993.

Dieser Text wurde im Juni 2018 publiziert und entstand im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig mit dem 8. Festival für Fotografie f/stop Leipzig.